

I Die Wert- und Mehrwerttheorie

Erst wenn ein Mensch mehr erarbeiten kann als zu seiner Reproduktion notwendig ist, kann sich eine Klasse zur Herrschaft machen. Die Ausbeuteherren erzeugen neben dem zu ihrem Leben notwendigen - der notwendigen Arbeit - einen Ueberschuss, den sich der Herrscher aneignet, das Mehrprodukt. Die Geldform des Mehrprodukts ist der Mehrwert. Jedes Produkt muss einen Nutzen haben, einen Gebrauchswert. Mit dem Aufkommen einer rudimentären Arbeitsteilung begann der Tausch, es wurden nicht mehr nur Produkte für den Eigengebrauch geschaffen, sondern auch Waren für den Markt. Dadurch wurde ein Tauschwert notwendig.

ENTFREMUNG

In den primitiven Gesellschaften arbeitete man im Rhythmus der Natur, intensive Arbeit und Unterbeschäftigung lösten sich regelmässig ab. Der Produzent arbeitete nicht für einen anonymen Markt, sondern er war gleichzeitig auch Konsument. Es bestand eine Einheit zwischen Produzent, Produkt und Konsument. Die Arbeit bewahrte einen unmittelbaren funktionalen Aspekt.

Die Arbeit hat aufgehört im Rhythmus der Natur mitzuschwingen. Die Arbeit wurde etwas geregeltes, gerechnetes, der Produzent ist von den Produktionsmitteln, dem Produkt und dem Konsumenten getrennt.

WERTGESETZ

Je mehr die Produktion von Waren überwiegt, je regelmässiger die Arbeit wird, um so mehr organisiert sich die Gesellschaft um eine auf Arbeit gegründete Rechnungsführung. Als die Arbeitsteilung noch nicht so total war, konnte man noch aus eigener Erfahrung schätzen wieviel Zeit nötig ist um ein bestimmtes Produkt herzustellen. Es war auch noch möglich die Branche zu wechseln, vor allem wenn dadurch ein materieller Vorteil entstand.

Der Tauschwert einer Ware bestimmt sich durch die Menge an Arbeit, die im gesellschaftlichen Mittel notwendig ist, um sie herzustellen. Natürlich ist auch die Ausbildungszeit zu berücksichtigen, das drückt sich so aus, das die Arbeit eines qualifizierten Arbeiters als das Vielfache der Arbeit eines einfachen Arbeiters angesehen wird. Wenn in einer Gesellschaft die in einer Branche geleisteten Arbeitsstunden proportional zu der gewünschten Aufteilung der Kaufkraft der Konsumenten ist, herrscht ein ökonomisches Gleichgewicht. Sonst herrscht gleichzeitig in einigen Branchen Überproduktion und in andern Unterproduktion. Jene Industrien, die zuviel produzieren erhalten niedrigere Preise, Industrien mit Überproduktion zu hohe Preise, jene vergeuden Arbeit und werden schlechter bezahlt. Betriebe die sehr rational arbeiten erwirtschaften einen Überprofit, da sie ihre Produkte dennoch zu Durchschnittspreisen verkaufen, unrationell arbeitende Betriebe erwirtschaften nur einen minimalen Profit. Das Ziel aller Unternehmer ist es, möglichst rationell zu arbeiten, um einen Überprofit einzuheimsen, weil aber alle Unternehmer mitziehen wird die Profitrate tendenziell ausgeglichen. Das Streben nach dem Überprofit wirkt als Motor der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft.

Ursprung und Natur des Mehrwerts

Das lebensnotwendige Lohnminimum ist natürlich nicht eine biologisch unveränderliche Grösse, sondern eine gesellschaftsbedingte Variable. So kann zum Beispiel ein Automobil nur dazu dienen den Arbeitsplatz zu erreichen und gehört darum zum Existenzminimum. Der Mehrwert ist die Differenz zwischen dem von der Arbeitskraft produzierten Wert und dem Wert der Arbeitskraft, d.h. ihren Unterhaltskosten. Wenn das ganze Arbeitsprodukt dem Produkt gleich ist, das notwendig ist, um den Produzenten zu ernähren und zu unterhalten, gibt es kein gesellschaftliches

Die Profitrate wird tendenziell immer kleiner, da der Anteil des Fixkapitals an den Produktionskosten immer grösser wird. Das kann nicht beliebig lange durch die Erhöhung der Mehrwertrate ausgeglichen werden, da die Reproduktionskosten des Arbeiters nicht beliebig klein werden können. Der Fall der Zins- und Profitrate bringt jedoch keinen Stop der Investitionen, sondern nur eine Verlangsamung. Wenn aber in einer Expansionsindustrie die Profitrate tendenziell steigt, dann setzen dort die Investitionen umso heftiger ein.

Krisen im kap. Wirtschaftssystem

Krisen entstehen nicht wie früher aus Mangel an Waren, sondern durch Ueberproduktion, da die steigenden Preise Entlassungen zur Folge haben

III Der Neokapitalismus

Die grossen Wirtschaftskrisen in der Zwischenkriegszeit führten die Bourgeoisie zur Einsicht, dass sich der Markt nicht ganz von selbst reguliert, sondern dass breite, regelmässige und systematische Interventionen notwendig sind, um das System zu retten. Der Kapitalismus kann sich neben dem Ostblock keine grossen Arbeitslosigkeiten mehr leisten, die staatlichen Interventionen wirken darum gegen die Krisen. Einen wesentlichen Einfluss üben die immensen Rüstungsausgaben aus, da sie die technische Entwicklung systematisch vorantreiben, nicht nur bei jeder Erneuerung der Produktionsmittel periodisch. Des Weiteren werden sehr viele Leute von der Arbeitssuche abgehalten. Andererseits schafft die Militärproduktion Kaufkraft ohne entsprechende Tauschwerte, was zur Inflation führt, wenn die Rüstungsausgaben nicht vollständig aus Steuergeldern bezahlt werden. Und ***** (Seite 65) Für gewisse Konsumgüter haben Monopoltrusts eine starke Kontrolle über eine Reihe von Märkten, darum fällt die preisdämpfende Wirkung der Konkurrenz weitgehend weg.

Ein weiteres Merkmal ist die indikative Planung oder die wirtschaftliche Programmierung oder die konzertierte Wirtschaft. Die sehr feine Planung der einzelnen Unternehmen wird noch staatlich koordiniert. Die Technik der Programmierer besteht einfach in einer Projektion der Entwicklungstendenz, die höchstens noch durch einen Nachfrage-Elastizitätskoeffizienten berichtigt wird. Es wird auch versucht durch Tarifverträge die Lohnkosten genauer kalkulieren bzw. einfrieren zu können. Es gibt Verträge des Staats, die ausdrücklich den Profit garantieren. Diese und die antizyklischen Massnahmen bedeuten eine Umverteilung des Volkseinkommens zugunsten der dominierender monopolistischer Gruppen.

*Sozialversicherungen bewirken, dass bei Entlassungen der Kaufkraftschwund gedämpft wird und dadurch die Krise abgedämpft wird.